

GEMEINDE-INFO

Gemeindezeitung Wels | Ausgabe 22 | Juli 2019



Fest der Kulturen

Seite 3

Abschied Sw. Willmann

Seite 5

Fireside „Gebet“

Seite 7

Inhaltsverzeichnis

Seite 3

Eltern-Kind-Zentrum

Seite 3

Fest der Kulturen

Seite 5

Abschied von Schw. Josefine Willmann

Seite 7

Fireside „Gebet“

Freudige Vorschau:

Rückkehr von unserem Elder Daniel Jaburek am 25 Juli 2019, um 17:35
Flughafen Linz



Zum Titelbild

Sommer ist's geworden und die Natur zeigt die volle Pracht der Schöpfung, Es mag uns eine Aufforderung, ein Ansporn sein, auch so prächtig als Mensch und Kind Gottes zu „gedeihen“ und dass wir wie die Tulpen auf dem Bild eng zusammenstehen, zusammenhalten, einander unterstützen und erfreuen. Die Kraft dazu können wir aus der unbegrenzten Liebe unseres Vaters im Himmel schöpfen.

n.w.

Impressum

Die Gemeinde-Info der Gemeinde Wels ist eine Gratis-Informationsbroschüre allgemeinen Charakters.

Sie erscheint drei bis viermal pro Kalenderjahr. Die Nutzung erfolgt hauptsächlich in elektronischer Form online. Nur wenige Exemplare werden ausgedruckt.

Die verwendeten Grafiken und Bilder sind selbst hergestellt, oder von freigegebenen Fotos und Bildern aus dem Internet.

Für den Inhalt von Beiträgen, die nicht vom Redaktionsteam stammen, ist der jeweilige Verfasser verantwortlich, dessen persönliche Meinung die Texte wiedergeben.

Verleger, Hersteller und Herausgeber:

Kirche Jesu Christi der HLT, Gemeinde Wels, Camillo Schulz Straße 30, 4600 Wels.

Derzeitiger Leiter:

Bischof Rafael Jaburek
Telefon: 07242 63718

Redaktion:

Brigitte Willmann, Hannah Fuchs

Layout:

Norbert Willmann, Jonathan Willmann

Internet:

<https://nw-service.at/gemeindeinfo-der-gemeinde-wels-ab-2013/>

Die Seite ist passwortgeschützt, da die Information aus rechtlichen Gründen nur für den internen Mitgliederbereich vorgesehen ist.

In eigener Sache

Liebe Geschwister!

Sie sind das Reporterteam für diese Gemeindeinformation, als Leser und als Besucher der Gemeindeaktivitäten.

So bitten wir um Berichte, Fotos und Videos, wenn Sie an Aktivitäten teilnehmen, eine solche durchführen oder leiten.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Ende September 2019

Bilder und Texte bitte an folgende Emailadresse:

n.willmann@liwest.at

Bei Fragen Tel. 0664 1517928 oder
Tel. 0664 5353979

Projekt für das Eltern-Kind-Zentrum am 6. April 2019

Eine hilfreiche Tradition. Unsere Missionare helfen den Tag der offenen Tür im Eltern-Kind-Zentrum „Klein&Groß“ Wels vorzubereiten. Sie packen kräftig zu und sind natürlich immer gern gesehene Helfer.

Brigitte Schmidl



Fest der Kulturen am 28. April 2019

DAS war wirklich ein FEST in und um die Stadthalle in WELS. Eine Gelegenheit zur Begegnung mit WelslerInnen unterschiedlicher Herkunft.

Aus Rücksicht auf den muslimischen Ramadan wurde das Fest der Kulturen heuer auf Ende April verlegt. Das durch die Wettermeldungen vorhergesagte Schlechtwetter wurde glücklicherweise von der Sonne verdrängt.

Um die 2.500 Besucher drängten sich in und um die Stadthalle. Rund 20 Kulturvereine – die meisten mit religiösem Hintergrund - und wir als „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ sowie die Volkshilfe haben ihre prächtigen Partyzelte aufgebaut. Drei VizebürgermeisterInnen, der Kulturstadtrat, die SP Landeschefin Birgit Gerstorfer und andere sind zum großen Fest der Integration gekommen; natürlich auch Mag. Philipp Braun als Organisator, zuständig für „Integration“ der Stadt Wels.

Wir wurden zum 2. Mal zur Teilnahme eingeladen; die meisten anderen sind schon jahrelang dabei. Mittlerweile sind wir mit vielen in echter Freundschaft verbunden, wirklich alle sind sehr freundlich, man umarmt sich, ist schnell per Du, besucht sich gegenseitig am Stand, bringt etwas mit, bekommt etwas, trifft sich bei Besprechungen, Auswertungen. Schon 3 x besuchten wir auf ihre Einladung das NURUS-Fest der Afghanen mit ca. 600 Besuchern. Man lernt die Menschen schätzen und lieben – egal woher sie stammen. Das macht dieses Fest zu dem starken Erlebnis, das es für uns auch dieses Mal wieder war.

Zum Aufstellen von 8 bis 9 Uhr arbeiteten schon 8 Geschwister der Gemeinde in guter Laune zusammen. Zu Mittag ab 11:45 Uhr halfen wieder 8 und am Abend 18 Uhr zum Abbauen waren es schon 12; alles gelang in angenehmer Gemeinsamkeit und es ging ganz schnell.



Unser Partyzelt war mit den Tischen, Bänken und den Fähnchen-Schnüren plus Zeichnung der Kinder mit Weltkugel und verschiedenen Menschen rundherum sehr schön geworden. Besonders anziehend wirkte der Ausgabetisch mit dem „Fingerfood“ als Beiträge der Frauenhilfsvereinigung in netten geflochtenen Körbchen drapiert, wie geschnittene Karotten, Gurken, Paprika, Kohlrabi, sowie Tomaten, Gemüse-Obstspieße, Oliven, gebackene Röllchen, Muffins und süße Cookies von der Primarvereinigung; dazu 20 kg Äpfel, Mineralwasser und Apfelsaft. Die Volkshilfe stellte durch ihren „Geschirrwagen“ wiederverwertbare Becher zur Verfügung.

Zwei Schilder auf dem Tisch kündigten an: „Heute alles GRATIS“ – treu dem Verständnis am Sonntag in sinnvoller Weise nichts zu kaufen und nichts zu verkaufen (4. Gebot). Praktisch alles fand seinen Genießer . . . Man merkte, dass manche Passanten eine gewisse Scheu hatten, etwas Kostenloses einfach so zu nehmen. Aber mit einer freundlichen Einladung getrauten sich die meisten zuzugreifen. Meine Frau beobachtete einen etwa neunjährigen Jungen an der Hand seines Vaters, der ihn heftig zu dem leckeren Gratisangebot zog.

Gegen 13 Uhr wurde einem Vertreter von jedem Stand eine kleine Fahne mit dem Vereins-Namen in die Hand gedrückt und im Gänsemarsch ging man (von uns 4) auf die Bühne und stand da, bis die extrem kurzen Eröffnungsansprachen vom Vizebürgermeister Gerhard Kroiss, Stadtrat Reindl-Schweighofer und Frau Birgit Gerstorfer beendet waren. Währenddessen hatten wir Gelegenheit, uns bei

einem Herrn vom r.k. Dekanat und der Leiterin vom Sozialen Wohn-Service Wels (SWSW) und Nationalratsabgeordneter Frau Petra Wimmer die Bekanntschaft zu pflegen. Unsere Gemeinde kocht etwa 1 x im Monat für dieses Soziale Wohnservice.

Um 16 Uhr war dann unser Auftritt auf der Bühne in der Stadthalle mit einem Tuch-Spiel, an dem sich ca.

18 Geschwister mit Kindern beteiligten. Dazu kamen ebenso viele, oder mehr aus dem Publikum, die unserer Aufforderung zum Mitmachen gefolgt waren – und dass „Unterdurchrennen“ war



echt ein großer Spaß mit der Ansage der Fragen von Robin und Claudia, die sogar selbst mitspielen konnten, weil sie ein Kopfmikrofon hatten.

Jeder fasste das Tuch von ca. 5 x 5 m Größe irgendwo am Rand, schwang es gemeinsam auf und ab.



Abwechselnd stellten die zwei Sprecher vorbereitete Fragen aus den Bereichen Familie, Vielfalt, Natur, Hoppala, wie z.B. „Wer kennt seine Urgroßmutter“, oder „Wer Angst vor Spinnen hat“, für wen das zutrifft, der lässt los, läuft unten durch, ergreift „drüben“ das Tuch irgendwo, schwingt wieder mit, dann folgt die nächste Frage. Das Spiel dauerte ungefähr 12 Minuten. Das war unser Programm-Beitrag als Abwechslung zu den vielen Folkloretänzen, die echt schön, bunt und lebendig waren.

Bericht von Johann Schmidl

Abschied von Josefine Willmann am 4. Mai 2019

Programmablauf

- Leitung: Bischof Rafael Jaburek
- Anfangslied: „Der Herr ist mein Hirte“
- Anfangsgebet: Brigitte Schmidl
- Nachruf: Brigitte und Norbert Willmann
- Musikeinlage: Iris und Andrä Fuchs
- Ansprache: „Zweck des Lebens und die Auferstehung“ Alois Jaburek
- Schlusslied: „Näher mein Gott zu dir“
- Schlussgebet: Horst Heidenegger

Geleit von Schwester Josefine Willmann

- Musik: Roswitha Ehm - Flöte, Gesang - Leoni Schmidl
- Grabweihe: Peter Lehmann

Lebenslauf von Josefine Willmann:

Brigitte berichtete: „Unsere liebe Mama wurde zwei Tage vor Weihnachten, am 22. Dezember 1924 in Wien geboren.

Ihre Eltern, Sophie und Josef Botzenhart, haben sich sehr über die Geburt ihres ersten Kindes gefreut und sie wuchs in einem liebevollen Elternhause auf. Sie lebte mit ihrer Familie im 10. Wiener Gemeindebezirk. Mama hatte einen Bruder Karl, geb. 1926 und zwei Schwestern, Gertrude, geb. 1927, und Friederike, geb. 1930.

Ihre Kindheit war eine Zeit der Entbehrungen, die in der Weltwirtschaftskrise der Jahre 1929/1930 gipfelte.

Sie besuchte die Volksschule und die Hauptschule in Wien 10. Danach trat sie eine Lehre für Wäscheschneider und Korsettmacher in Wien 4 an. Diese beendete sie mit der Gesellenprüfung am 27.6.1944.



Norberts Vater, Hans, lernte Josefine etwa 1940 über eine Freundin kennen. Hans wurde nach Klagenfurt eingezogen und arbeitete dort am Flughafen als Techniker, wo er auch von seiner Verlobten und späteren Ehefrau oft besucht wurde.

1943, an ihrem 19. Geburtstag heirateten die Beiden in Wien 10. Im Jahre 1944 wurde ihr Wohnhaus bombardiert und ihre Familie verlor die Wohnung und ihr Hab und Gut.

Im Herbst 1944 wurde sie schwanger, in der Hoffnung, dass ihr Kind nach dem Krieg in eine friedliche Welt geboren würde.

Es kam anders, die russischen Truppen waren im Mai 1945 auf dem Vormarsch auf Wien und Josefine begab sich hoch schwanger begleitet von ihrer Mutter auf einem LKW auf die Flucht Richtung Westen. Sie kamen bis nach Ainring in Bayern, in ein Quartier, das nur 150m von der österreichischen Grenze entfernt war.

Der Krieg war im Juni bereits ein Monat beendet und so war auch Hans auf dem Weg von Klagenfurt nach Bayern zu Fuß unterwegs und konnte einen Tag nach seiner Ankunft in Bayern bereits seinen Sohn Norbert in die Arme nehmen.“

Norbert erzählte: „Wir blieben einige Wochen bis zur „Entflechtung der Staatsbürger“ in Bayern. Ihre nächste Bleibe war dann im Salzkammergut am Attersee, wo mein Vater auch Gelegenheitsarbeiten annahm.

Etwa ein Jahr später, als sich die Situation in Wien etwas stabilisiert hatte, kam unsere kleine Familie nach Wien in die Elternwohnung meines Vaters in Lainz und danach nach Speising.

Dann übersiedelten meine Eltern in den 16. Bezirk, wo meine Mama bis zur Räumung des Hauses im Jahre 1982 auch blieb. Während meiner Volksschulzeit war meine Mama zu Hause, ab meiner Hauptschulzeit ging sie wieder arbeiten und zwar in einem neuen Beruf, als Verkäuferin in Papiergeschäften in Wien. Sie wurde für ihre Arbeit immer sehr gelobt.

So lange ich mich erinnern kann hatte sie Kreuzstichstickerei als Hobby, dass sie wirklich zur Perfektion entwickelt hat. Viele Handarbeiten, die wir heute noch haben, zeugen davon. Gegen Ende ihrer beruflichen Tätigkeit erlernte sie eine neue Fähigkeit, die Bauernmalerei.

1977 verstarb mein Vater nach einer Herzoperation und als ich ihr die Nachricht über den Tod meines Vaters persönlich überbrachte, sagte sie sofort, dass sie sich in unserer Kirche taufen lassen möchte, was auch bald nach dem Begräbnis meines Vaters geschah.

1980 übersiedelten wir als Familie nach Oberösterreich und so blieb sie kurze Zeit allein in Wien zurück.



1982 wurde ihr Wohnhaus geräumt und sie zog dann nach Buchkirchen. Hier übte sie ihre beiden Hobbies auch weiter aus und als sie dann sehr bald nach Wels

in eine Eigentumswohnung übersiedelte, hatte sie auch in unserer Gemeinde Aufgaben erfüllt.

Sie half oft unserer Familie bei den Enkelkindern und war ihnen stets eine gute, liebevolle und großzügige Oma.

Vor drei Jahren, als die Erinnerungslücken zunahmen und ein eigenständiges Leben nicht mehr möglich war, übersiedelte sie in unsere Nähe in das betreubare Wohnen in Buchkirchen. Aber auch hier wurde das Leben zu schwierig und gefährlich für unsere Mama und so übersiedelte sie am 4. August 2016 in das Altenheim in Thalheim bei Wels, in dem sie bis zum 25. April 2019 lebte.

Noch ein paar Worte zu unserer Mama selbst.

Sie war in Wels als die kleine Frau mit Hut, Mantel und praller Handtasche in allen Geschäften und bei den Busfahrern bekannt. Wenn wir sie nicht zu Hause antrafen, fragten wir einfach einen beliebigen Buslenker und bekamen oft die Antwort, „...ja ihre Mama ist vor drei Bussen zum KJ gefahren und kommt sicher mit dem nächsten wieder heim.“

Eine Schwester aus Wien, Schw. Monika Zornig, unsere Trauzeugin und besondere Freundin von Brigitte, deren Mitarbeiterin unsere Mama in der FHV war, schrieb uns über sie:

„.....es war eine Freude, sie zu kennen. Als ich sie kennenlernte, dachte ich der Name Josefine passt sehr gut zu ihr, sie war eine Frau auf die man sich verlassen konnte, jemand auf den man bauen kann. Was sie sagte, hatte Hand und Fuß, ihre Rede war klar und deutlich. Als ich mit ihr zusammenarbeitete stellte ich gleich fest, wie genau und gewissenhaft sie war. Unerledigtes blieb solange auf der Tagesordnung bis es erledigt war. Sie konnte witzig, humorvoll und schelmisch sein. Sie konnte wunderschön malen, verschiedene Gegenstände hat sie mit Bauernmalerei zu Unikaten verwandelt. Ich halte sie in liebevoller Erinnerung.“

Brigitte und Norbert Willmann

Weitere Bilder sind [hier](#) zu Ansehen bereit.

Fireside mit Geschwister Gappmaier am 19. Mai 2019

Am Hof der Fam. Schmidl in Scharten fand die Fireside mit dem Thema „Die schöne Kraft des Betens“ statt. Durch den Nachmittag / Abend führten Geschwister Markus und Caroline Gappmaier.

Markus und seine Frau haben sehr klar gesprochen und eindeutig Zusammenhänge erklärt und vor allem viele Beispiele und bewegende Momente aus ihrem Leben über Erfahrungen mit dem Gebet geteilt.



Es waren mehr als 60 Besucher anwesend, darunter auch viele Kinder, die zuhörten, aber auch zeichneten.

Das nachfolgende Beispiel stammt von Markus aus seiner Gymnasialzeit, sowie ein Artikel aus dem Liahona von Präs. Nelson.

"Physikkammerlerlebnis" (1977)

"Eine besonders intensive Verbindung mit Gott und den damit verbundenen reichen Segen, durfte ich das erste Mal bewusst erleben, als ich mich als Jugendlicher in einer außergewöhnlichen Situation im Gebet an meinen Vater im Himmel wandte. Im Herbst 1977, im Zuge eines meist unbedenklichen, aber doch schwächenden chirurgischen Eingriffs mit mehreren Tagen Spitalsaufenthalt versäumte ich nicht nur wichtige Schulstunden in Mathematik, sondern auch eine entscheidende schriftliche Schularbeit. Gerade erst hatten sich meine Leistungen auf diesem wichtigen Gebiet deutlich gebessert; und so bemühte ich mich mit aller Kraft um Erfolgsstabilisierung in diesem Bereich.

Auch am Tag meines persönlichen Nachholens der versäumten schriftlichen Mathematikarbeit („Nachschularbeit“) empfand ich noch immer vielfach persönliche Schwäche: bzgl. der zu überprüfenden Lösungskompetenz in Mathematik sowie eine körperliche und konzentrationsmäßige Schwächung

und mangelndes Selbstvertrauen in Hinblick auf diese schriftliche Arbeit.

Da halfen auch die gutgemeinten Erklärungen meiner in Mathematik begabten Klassenkameraden zu Beginn des Schultags – in einer wegen der Krankheit eines Lehrers unerwarteten Freistunde - nicht viel; ich wurde von Minute zu Minute und Erklärung zu Erklärung nur noch verwirrter, bis ich zuletzt gar nichts mehr zu verstehen meinte.

In der darauffolgenden zweiten Schulstunde führte mich mein Mathematiklehrer in diesem Zustand der „totalen Verwirrung und Verunsicherung“ in das „Physik-Kammerl“ der Schule. In diesem Hilfs- und Lagerraum für das Unterrichtsfach Physik, in dem an einem Fenster auch ein Schreibtisch stand, wurde ich nach Übergabe von vier mathematischen Problemstellungen eingeschlossen, um diese während der 50-minütigen Nachschularbeit in Ruhe lösen zu können.

Womit sollte ich nun, umfassend verunsichert und verwirrt, meine Bemühungen um Lösung der vier mathematischen Aufgaben beginnen? Nach dem mich total überfordernden Überfliegen der vier Problemstellungen dachte ich in meinem geschwächten Zustand nicht lange nach.

Ich nutzte, beinahe instinktiv, die spezielle Möglichkeit des unerwarteten Alleinseins in diesem abgeschiedenen Raum für ein Flehen zu dem, den ich schon davor in meinem Leben als göttlichen Gesprächspartner und Helfer in der Not kennenlernen durfte: Ich begann ein tiefempfundenes Gespräch mit meinem Vater im Himmel. Ich weiß nicht mehr, ob ich an diesem Morgen, als knapp über 16 Jahre alter Jugendlicher an einem Schulstuhl kniend, laut oder leise betete, aber ich bin sicher, dass mein großes Anliegen aus tiefstem Herzen vorgebracht wurde.

Mein von Herzen kommendes flehentliches Gebet sollte nicht vergebens sein. Was daraufhin geschah hat ein tiefes Gefühl der Verbundenheit mit meinem Vater im Himmel und meinem Heiland und Erlöser hinterlassen. Seither weiß ich, dass der in der Heiligen Schrift beschriebene Gott Realität und mein liebevoller Vater ist und dass mein im Namen Christi vorgebrachtes Gebet seinen göttlichen Thron erreicht. Ja, dass sich unser liebender Gott allezeit

und in jeder Situation unserer Lebensumstände bewusst ist und er mit großem Interesse auf uns schaut!

Seine große Macht, Gutes in unserem Leben zu bewirken, wurde für mich damals im unscheinbaren „Physik-Kammer!“ meines Gymnasiums auch deutlich sicht- und spürbar. Was war also in Verbindung mit meinem Gebet damals geschehen?

Manche Erlebnisse mit Gott kann man wahrscheinlich am besten mit Hilfe der erlebten Auswirkungen beschreiben und so will ich die von mir an diesem Morgen erlebten Auswirkungen göttlicher Einflussnahme beschreiben, um die dadurch entstandene Verbindung mit Gott greifbarer werden zu lassen.

Wenn Gott uns durch den Heiligen Geist in Verbindung mit einem Gebet mit einer Antwort segnet, dann verstehen wir diese Antwort normalerweise gut; es ist uns gewöhnlich völlig klar, dass wir von himmlischen Mächten gesegnet werden und die erhaltene Hilfe nicht aus uns selbst kommt.

Genau das habe ich an diesem Herbstmorgen erlebt: Die Antwort auf mein flehentliches Gebet ließ nicht lange auf sich warten. Bisher nie erlebte Klarheit, Frieden und innere Kraft erfüllten mein ganzes Wesen vom Scheitel bis zur Sohle; und als ich mich von meinen Knien erhob, brach die Sonne mit ihren hellen, warmen Strahlen durch die Wolkendecke und tauchte meinen Schreibtisch in gleißendes Licht.

So als würde mir mein Vater im Himmel auch auf diese sichtbare Weise zeigen wollen, dass er mit seinem Licht und seiner Kraft bei mir sein will. In diesem spürbar gesegneten Zustand löste ich drei der vier Aufgaben innerhalb von 15 Minuten mühelos und vollständig sowie ganz richtig. Wie mir später bestätigt wurde, dann verließ mich dieser spezielle Einfluss wieder.

Und in diesem erneuten Schwächezustand reichten die verbleibenden mehr als 30 Minuten nicht aus, um auch nur irgendwie mit der Lösung der vierten Aufgabe voran zu kommen.

Glasklar wurde mir an diesem Tag die Liebe, Größe und Herrlichkeit Gottes offenbart; unmissverständlich wurde mir an diesem unbedeutenden Ort der Welt vor Augen geführt, dass Gott mein aufmerksamer liebevoller Vater ist und gemäß

meinem Bedürfnis gibt und nimmt, und dass alles in meinem Leben himmlische Gabe ist. Ich wusste nun, dass Gott mich kennt, ihm mein Leben und meine Empfindungen wichtig sind und er notfalls zu meinem Segen auch direkt eingreift. Weil er weiß, was wir brauchen, und uns gerne hilft und helfen kann. An diesem Tag habe ich den Gott der Heiligen Schrift umfassend als meinen liebevollen Vater entdeckt und gespürt, dass ich mit ihm verbunden sein darf. Was für ein mein Leben veränderndes Erlebnis!

Liahona

„Dr. Nelson, ich habe um Hilfe gebetet und bin zu Ihnen geschickt worden. Der Herr hat mir nicht offenbart, wie diese zweite Herzklappe repariert werden kann, aber er kann es Ihnen offenbaren. Ihr Verstand ist darauf vorbereitet. Wenn Sie mich operieren, dann wird der Herr Sie wissen lassen, was Sie zu tun haben. Bitte führen Sie die Operation durch, die ich benötige, und beten Sie um die Hilfe, die Sie benötigen.“

Sein großer Glaube beeindruckte mich zutiefst. ... Nachdem wir gemeinsam inbrünstig gebetet hatten, willigte ich ein, es zu versuchen. Ich bereitete mich auf diesen Schicksalstag vor, indem ich wieder und wieder betete, doch ich wusste immer noch nicht, was ich hinsichtlich seiner undichten Tricuspidal-klappe tun sollte. Sogar als die Operation begann, fragte mich mein Assistent: „Was werden Sie diesbezüglich tun?“ Ich antwortete: „Ich weiß es nicht.“

Wir begannen mit der Operation. Nachdem wir die Verstopfung an der ersten Herzklappe beseitigt hatten, legten wir die zweite frei. Wir stellten fest, dass sie zwar intakt war, doch so sehr erweitert, dass sie nicht mehr so funktionieren konnte, wie sie sollte. Während wir diese Klappe untersuchten, kam mir eine ganz klare Botschaft in den Sinn: Reduziere den Umfang des Ringes. ... Dann hatte ich plötzlich ein Bild vor Augen, das mir zeigte, wie Stiche platziert werden konnten um hier eine Falte und dort einen Saum zu legen und so das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Ich sehe immer noch dies Bild vor Augen vollständig mit den gestrichelten Linien, wo die Nähte zu setzen waren. Die Reparatur wurde so vorgenommen, wie sie sich in meinem Kopf abzeichnete. Wir testeten die Klappe und stellten fest, dass sie erheblich weniger undicht war. Mein Assistent sagte: „Das ist ein Wunder.“ Ich antwortete: „Es ist die Antwort auf Gebete.“ (Die sanfte Macht des Gebets, 4/2003)

Weitere Bilder sind [hier](#) zum Ansehen bereit.